

Dramatische Schlangenjagd

Streichhölzer im Stadttheater

Wem der Vorweihnachtstrubel der fränkischen Metropolen zu künstlich, die allgegenwärtige Weihnachtsmusik zu rührselig und platt geworden ist, der konnte schon aus diesem Grund beim jüngsten Symphoniekonzert der *Jungen Fürther Streichhölzer* auf seine Kosten kommen. Deren Programm, auf Dvoraks 9. Symphonie als Krönung hin angelegt, führte weit weg in exotische Regionen und ferne Klangwelten. Doch auch ohne jeden eskapistischen Hintergedanken konnte das junge Orchester unter *Bernd Müllers* Leitung im voll besetzten Stadttheater nicht anders, als Ovationen auszulösen.

Wie gewöhnlich ließ zunächst das Nachwuchsorchester, dem thematischen Schwerpunkt des Abends gemäß, mit lateinamerikanischen Tänzen von Friedrich Zehm, sein Können hören und stimmte, ein wenig zerzaust zwar, aber umso schwungvoller schon einmal auf exotische Rhythmen und Melodien ein.

Richtig spannend wurde es, als dann das Symphonieorchester seine Zuhörer auf ein geheimnisvolles und gefährliches Unternehmen einlud: „Semsemayá“ heißt das bekannteste Werk des mexikanischen Komponisten Silvestre Revueltas (1899–1940), der bis heute zu den bedeutendsten Komponisten Mexikos zählt. Thema des dem Stück zu Grunde liegenden Gedichtes ist eine Schlangenjagd; die Vertonung ist geprägt von trommeluntermalter Dramatik, die latente Gefahr und Erregung gleichermaßen ausdrückt, von räumlichen Strukturen, die das ganze Werk fast wie ein auf den Höhepunkt zentriertes Bild vor dem inneren Auge des Zuhörers ausbreiten. Den Dschungel ungewohnter rhythmischer Dimensionen und spannungsreicher Melodik durchqueren die jungen Musiker dabei mit der richtigen Mischung von technischer Unerschütterlichkeit und musikalischer Leidenschaft.

Vertraut und fremd

Weniger offensichtlich exotisch ging es in dem „Concerto Romantico“ des ebenfalls lateinamerikanischen Komponisten Manuel M. Ponce zu, das, 1912 in Mexiko uraufgeführt, sich traditionell-romantisch im europäischen Sinne gibt, dabei aber dennoch Elemente mexikanischer Folklore enthält, die dem Ganzen einen interessanten Mischcharakter von Vertrautheit und Fremdheit verleihen. Am Klavier brillierte der erst zwanzigjährige Pianist *José Luis Hernandez-Estrada*, der über das musikalische Austauschprogramm mit dem Austin Chamber Music Centre mit den Streichhölzern in Berührung gekommen ist.

Den Abschluss des umjubelten Konzerts bildete Dvoraks Symphonie „Aus der Neuen Welt“, bei der vor allem der zweite Satz an Intensität, Emotionalität und feinst differenzierter Kontraste in Dynamik, Tonfärbung und Ausdruck unübertroffen blieb.

SIGRUN ARENZ